

Siedlungscoachin in Neubauprojekt

Billie Grether, Pädagogin

Die Stiftung HABITAT realisierte in Basel das Neubauprojekt „Familien in gemeinschaftlichen Wohnformen“, das speziell für kinderreiche Familien geplant und gebaut wurde. Billie Grether ist Pädagogin, Mediatorin und studierte Soziale Arbeiterin (MA). Im ersten halben Jahr coachte sie die Bewohner:innen nach dem Einzug. Zuvor arbeitete sie bei der in Basel ansässigen Stadt- und Projektentwicklung „Couvoisier“, die in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement Basel ein Wohnprojekt mit knapp 700 Bewohner:innen begleitete.

Nanni Abraham

„Mein Wunsch ist es, dass ich die Verantwortung für den ‘Table Round’ so schnell wie möglich an die Bewohner:innen übergeben kann, sodass dieser auch in Zukunft fortgeführt wird.“ Billie Grether

Familienhaus

Im Basler Stadtteil St. Johann wurde im Jahr 2019 ein Familienhaus mit Bibliothek fertiggestellt. In den 17 Wohnungen leben Familie mit mindestens drei Kindern. Die Bewohner:innen wurden von der Stiftung HABITAT gezielt ausgewählt, da das Neubauprojekt bezahlbaren Wohnraum für kinderreiche Familien bereitstellt und gemeinschaftliches Zusammenleben anstrebt. „Das Projekt wurde bewusst geplant und inszeniert. Es wurde schnell entschieden, dass eine präventive Begleitung in der Anfangsphase sinnvoll ist.“ Für diese Aufgabe wurde Billie Grether von der Stiftung Habitat als Siedlungscoachin beauftragt. Sie war bereits bei den Commitment-Gesprächen zwischen der Stiftung Habitat und den zukünftigen Bewohner:innen dabei, als sich die Familien vorstellten und um eine Familienwohnung bewarben.

Zeitliches Kontingent

Die gemeinwohlorientierte Stiftung HABITAT stellte für dieses Programm ein Stundenkontingent von 80 Stunden zu Verfügung. Dieses sollte innerhalb eines halben Jahres durchgeführt werden. Durch Billie Grethers Arbeit werden die Startbedingungen für ein gemeinschaftliches und selbst gestaltetes Wohnen erleichtert. Die Ziele des Coachings waren: gemeinsame Verfassung einer Haus- und Hofordnung, regelmäßige und gemeinsame Treffen am runden Tisch (Table Ronde), Austausch bezüglich Anschaffungen für den Innenhof und den Gemeinschaftsraum sowie die Planung eines gemeinsamen Hofsommerfestes. Die gemeinsamen Treffen dienten auch dem gegenseitigen Kennenlernen der neuen Bewohner:innen. „Ich denke es braucht auf jeden Fall mehr Zeit, damit eine Gemeinschaft entstehen kann. Ein halbes Jahr reicht da sicher nicht aus.“ Insgesamt wurden acht Treffen zwischen den Hausbewohner:innen und der Siedlungscoachin geplant und durchgeführt. Der Auftrag von Billie Grether endete wie vorgesehen nach einem halben Jahr.

Table Ronde

Von Beginn an organisierte Frau Grether im Gemeinschaftsraum ein gemeinsames Treffen, den Table Ronde. Diese Treffen wurden den Bewohner:innen frühzeitig bekannt gegeben und fanden in regelmäßigen Abständen statt. Dabei wurden unter anderem folgende Themen gemeinsam besprochen:

Wie nutzen wir den Gemeinschaftsraum?
Wie gehen wir bei Unstimmigkeiten miteinander um?
Was passiert mit den Spielsachen im Hof am Feierabend?

Wie informieren wir uns gegenseitig über Anliegen (ich biete, ich brauche) und Anlässe?
Wie sorgen wir dafür, dass alle zu ihrem Schlaf kommen? (Ruhezeiten)

Grethers Hoffnung ist, dass sich die Bewohner:innen auch nach ihrer Coaching-Zeit weiter zum regelmäßigen „Table Ronde“ treffen und somit den gemeinschaftlichen Gedanken fortführen und untereinander im Austausch bleiben. Am Ende der Coaching Zeit erklärte sich eine engagierte Bewohnerin bereit, den Table Ronde weiterzuführen.

Hausordnung

Eine der Hauptaufgaben von Billie Grether ist es, mit den Bewohner:innen partizipativ die Hausordnung zu erarbeiten. Von der Stadt Basel gab es bereits eine übergeordnete Hausordnung, die durch eine speziell auf das Familienhaus ausgerichtete Hausordnung ergänzt werden sollte. In mehreren Workshops wurde die Hausordnung mit den Bewohner:innen und der Siedlungscoachin besprochen. Problematisch waren zwischenzeitlich die unterschiedlichen Interessenslagen, hauptsächlich bezüglich der im Hof spielenden Kinder. So wurden Regeln formuliert, die in Zukunft von allen akzeptiert und eingehalten werden müssen.

Bindeglied zwischen Stiftung und Bewohner:innen

Billie Grether wurde von der Stiftung Habitat als eine Art „Vermittlerin“ zwischen den Bewohner:innen und der Stiftung HABITAT eingesetzt. In den Workshops, beispielsweise zur Innenhofnutzung, besprach sie mit den Bewohner:innen deren Wünsche und Vorstellungen. Da Sie bereits Kenntnis über die von der Stiftung HABITAT aufgezeigten finanziellen Möglichkeiten hatte, konnte Frau Grether die Gespräche und Ideen der Bewohner:innen im Workshop zielgerichteter leiten und anschließend an die Stiftung weitergeben. Nicht realisierbare Vorstellungen konnten direkt zurückgewiesen werden.

Siedlungscoachin

In diesem Projekt lag der Fokus auf dem Coaching der Hausbewohner:innen. Die Möglichkeiten eines Coachings sind jedoch weitreichender. Das benachbarte Quartier könnte ebenfalls mit in die Coaching-Arbeit integriert werden. Eine Eingliederung des Projektes in das Quartier würde dadurch unterstützt werden. Billie Grethers Eindruck beim Familienhaus in Basel war, dass „das Interesse am Anfang, kurz nach der Einzugsphase, größer war. Jetzt wollen die Bewohner:innen auch einfach mal leben und in ihrer neuen Umgebung ankommen.“ Frau Grether hebt hervor, dass mit dem Bewohner:innen-Coaching sehr präzise umgegangen werden muss, da die Bewohner:innen ansonsten schnell das Gefühl bekommen, sie wohnen in einer „sozialen Siedlung“ und blocken ab. Die Meisten wohnten zuvor in konventionellen Wohnungen. Miteinander zu entscheiden und zu kooperieren ist für sie neu. Bei den Commitment-Gesprächen wurde den Bewohner:innen auch die Idee der Gemeinschaft erläutert und der Gemeinschaftsbezug als Bestandteil des Mietvertrages aufgenommen. Durch das gemeinsame Kennenlernen in der Anfangsphase konnten sich im Haus Bewohnergruppen bilden, die inzwischen gemeinsame Essen planen und sich somit gegenseitig entlasten können.

Interview in Basel, CH am 09.09.2019.